



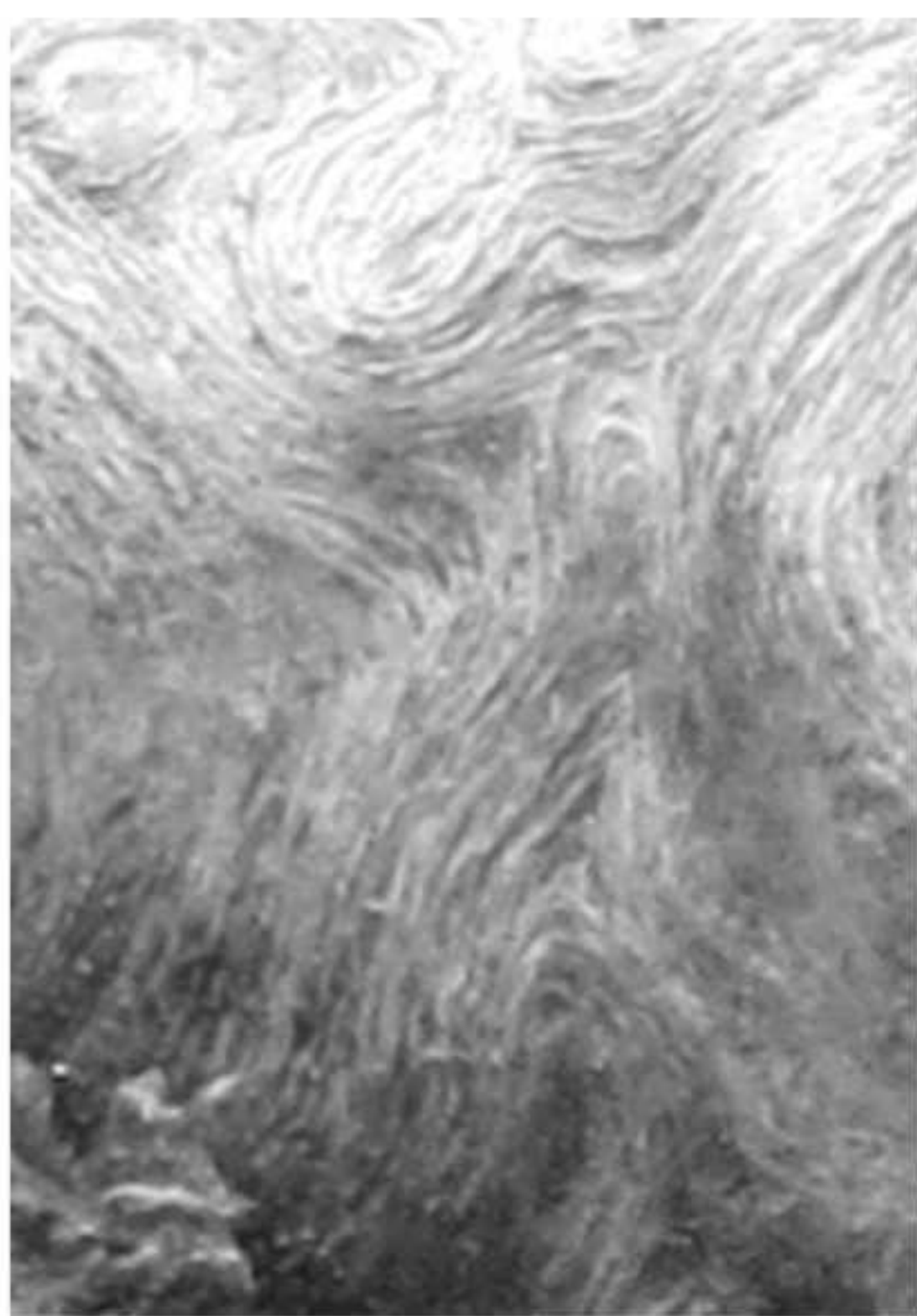
Die Feuerkugel

ein Märchen von Wolfgang Wiebecke

Es strömen lassen
staunend
sich stellen
den Bildern
die werden wollen

hinlauschen...
sich öffnen...

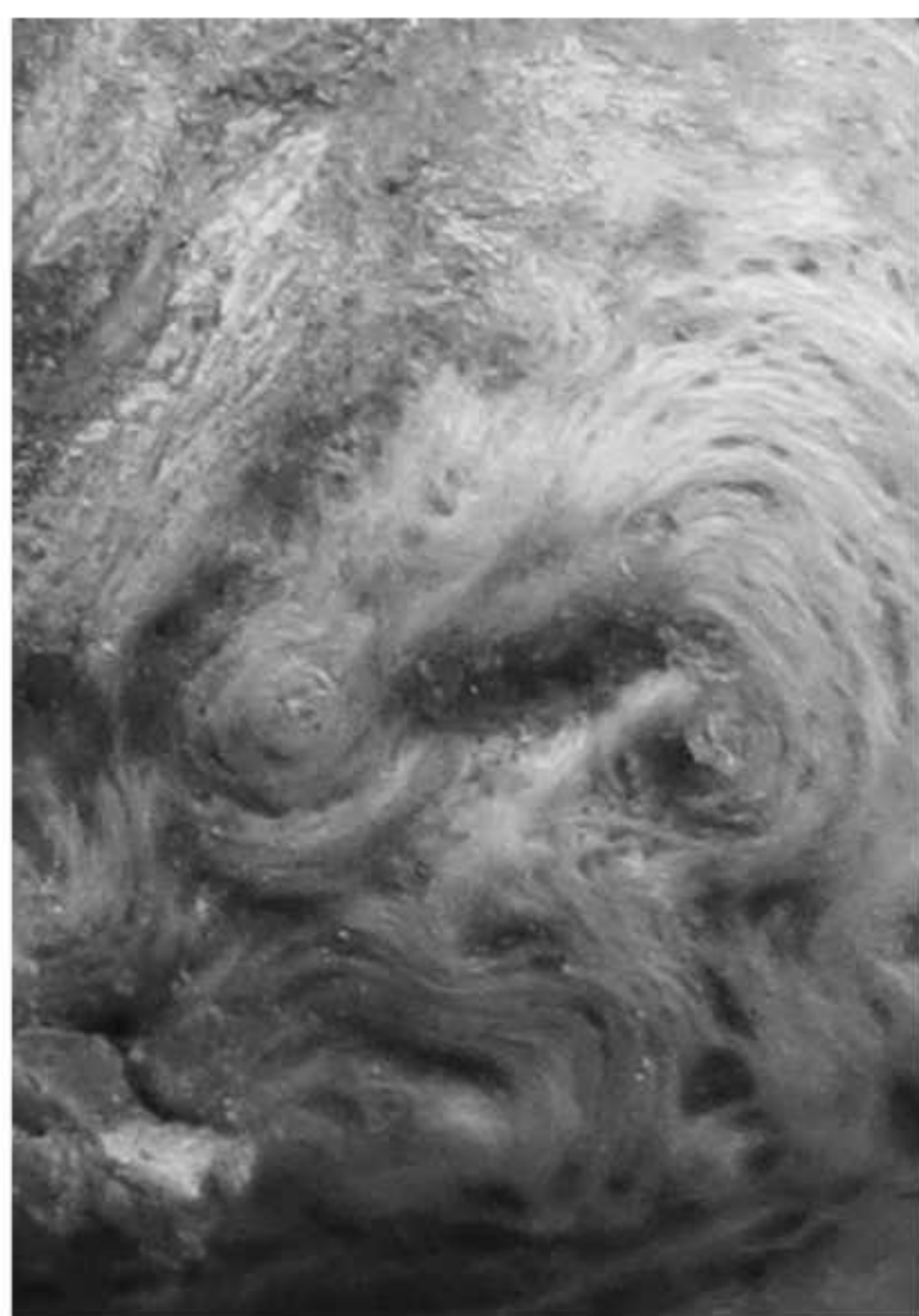
Da dämmt
aus Wolken und Nebeln
ein fernes, fruchtbares Land,
hingestreckt
zwischen Meer und Bergen
voll ruhiger Emsigkeit
viel Grün
doch auch viel Blüten
Häuser, die Friede atmen...



Doch dann
ein Dröhnen am Himmel,
und feuriges Leuchten,
flackernd und blitzend
aus der Ferne
hoch über dem Meer
und näher kommt es,
langsam,
wird lauter und greller

Unruhig werden
Menschen, Tiere und Vögel

Und langsam kommt es näher
eine gewaltige Kugel
grell blitzend,
lodernd und flammend
hoch, so hoch
über den Wassern
und ohrenbetäubender Donner ...

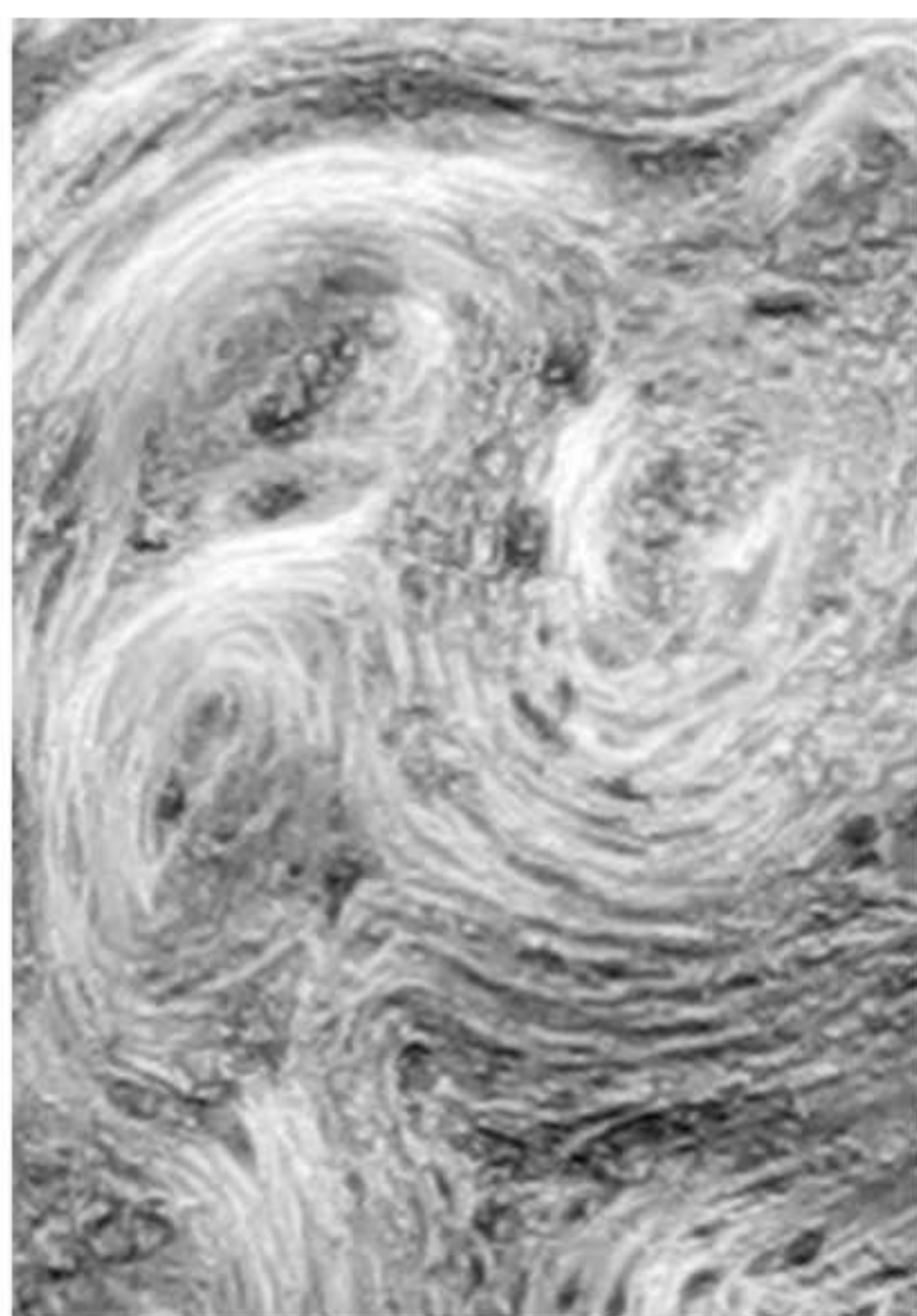


Dann nähert es sich dem Land,
immer hoch oben,
doch ein Wirbelsturm
darunter
peitscht die Fluten,
treibt die Wasser
über den Strand

Angst erfasst das Land
Rennen, zielloses Rennen...

und weiter bewegt es sich,
blendende Blitze im Innern,
und tosende Flackergeräusche,
Flammen wie hohe Berge
doch alles

stets hoch oben:
eine gewaltige Feuerkugel
wild ist der Wirbelsturm
erfasst und zertrümmert alles
und vernichtet alles Leben
im Umkreis der Feuerkugel:
Eine breite Schneise
der Verwüstung
bahnt sich so durch das Land.



Und weiter bewegt sie sich,
die mächtige Feuerkugel,
lodernd und blitzend und tosend
und weiter wirbelt der Sturm

Und Tage und Nächte vergehen,
dann entschwindet
die gewaltige Feuerkugel
langsam über die Berge
und Trauer bleibt in dem Land:
Was nicht verwüstet ist,
ist doch von Ohnmacht getroffen,
findet nur langsam zurück
ins Leben, ins Tun

Jahre des Trauerns,
Jahre auch des Bauens
folgen den Schreckenstagen
Fruchtbarkeit und Friede
erstarken auf's Neue
zwischen Meer und Bergen

Dann aber kommt der Tag
wo der Schrecken wiederkehrt:



Wieder kommt Blitzen und Donnern
über das Meer,
größer noch ist die Feuerkugel
und rascher naht sie sich
doch bewegt sie sich diesmal noch höher
viel höher

Wieder kommt sie mit Wind,
doch ist der Wind schwächer

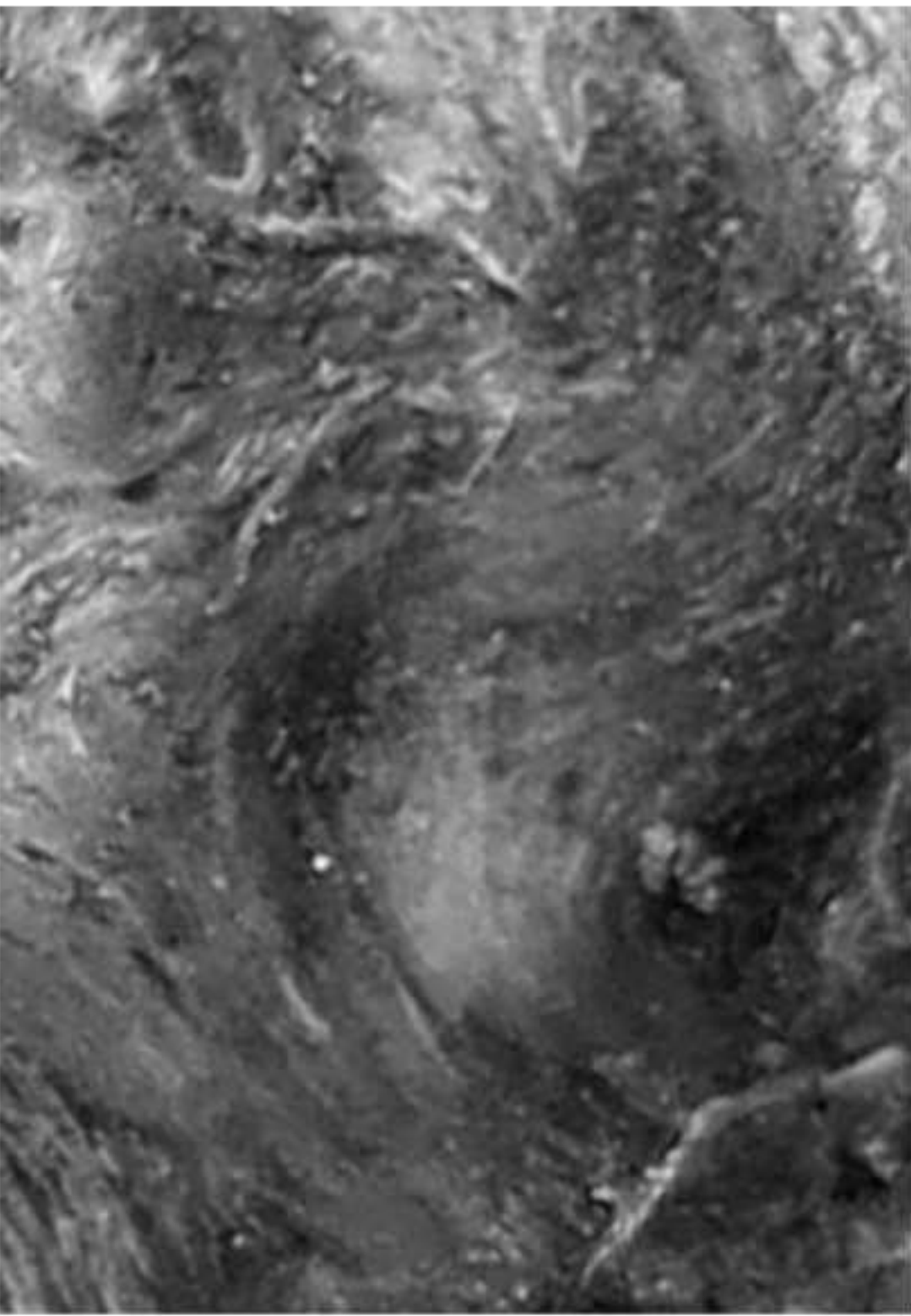
Aber
tausende kleine Kugeln
blau-flammend
sondern sich ab von ihr,
fallen auf Wasser und Erde.
Wenig verbrennen sie,
flackern auf,
wo sie die Erde berühren,
und verlöschen rasch.

Sehr rasch zieht der Schrecken diesmal
seine Bahn durch das Land
und schon nach wenigen Stunden
entschwindet er über die Berge,
wenig nur scheint zerstört,
wenige nur sind verletzt
zwischen Meer und Bergen

Bald ist der Himmel wie davor,
und dennoch ist nichts wie es war:
Zwar sind die Wiesen und Felder
grün, wie zuvor,
doch sterben Insekten und Vögel,
wo das Verderben vorbei scheint.
Zwar stehen die Häuser, wie vorher,
doch vergiftet ist die Luft,
vergiftet das Wasser, der Boden.
Ein großes Sterben beginnt,
wo das Verderben vorbei scheint,
nur wenige schleppen sich
in andere Teile des Landes.

Wieder sind Ohnmacht und Trauer
im Land zwischen Meer und Bergen
und keiner weiß Rat:

Rasch verliert sich das Gift aus der Luft,
langsamer strömt es
mit dem Wasser ins Meer,
wo Fische und Pflanzen verderben,
doch es bleibt im Boden.
Wenn doch Pflanzen aufkommen,
wo das Verderben durchzog,
sind ihre Blätter verformt
und ihre Blüten vertrocknen.

A black and white photograph of a rocky coastline. The foreground shows dark, jagged rocks. In the middle ground, waves are breaking against the shore, creating white foam. The background shows a vast, dark sea under a cloudy sky. The overall mood is somber and dramatic.

Im ganzen Land
vom Meer bis zu den Bergen
herrscht die dauernde Angst
vor der Feuerkugel,
vor ihrem tödlichen Gift.

Viele wandern aus,
um der Gefahr zu entkommen.

Einer nur hat den Mut,
das Meer um Rat zu fragen:
„Meer, großes Meer,
über Dich kam die Feuerkugel“
so erhebt er seine Stimme
„Meer, kannst Du mir sagen,
was uns Heilung schafft?“

Tage und Nächte steht er am Meer,
doch still bleiben all die Wellen,
selten fliegt eine Möwe vorbei.

Nach vielen Tagen,
am frühen Morgen,
beim ersten Strahl der Sonne,
spülen die emsigen Wellen
einen Samen an den Strand.

Da weiß der Mann:
Das war die Antwort des Meeres.

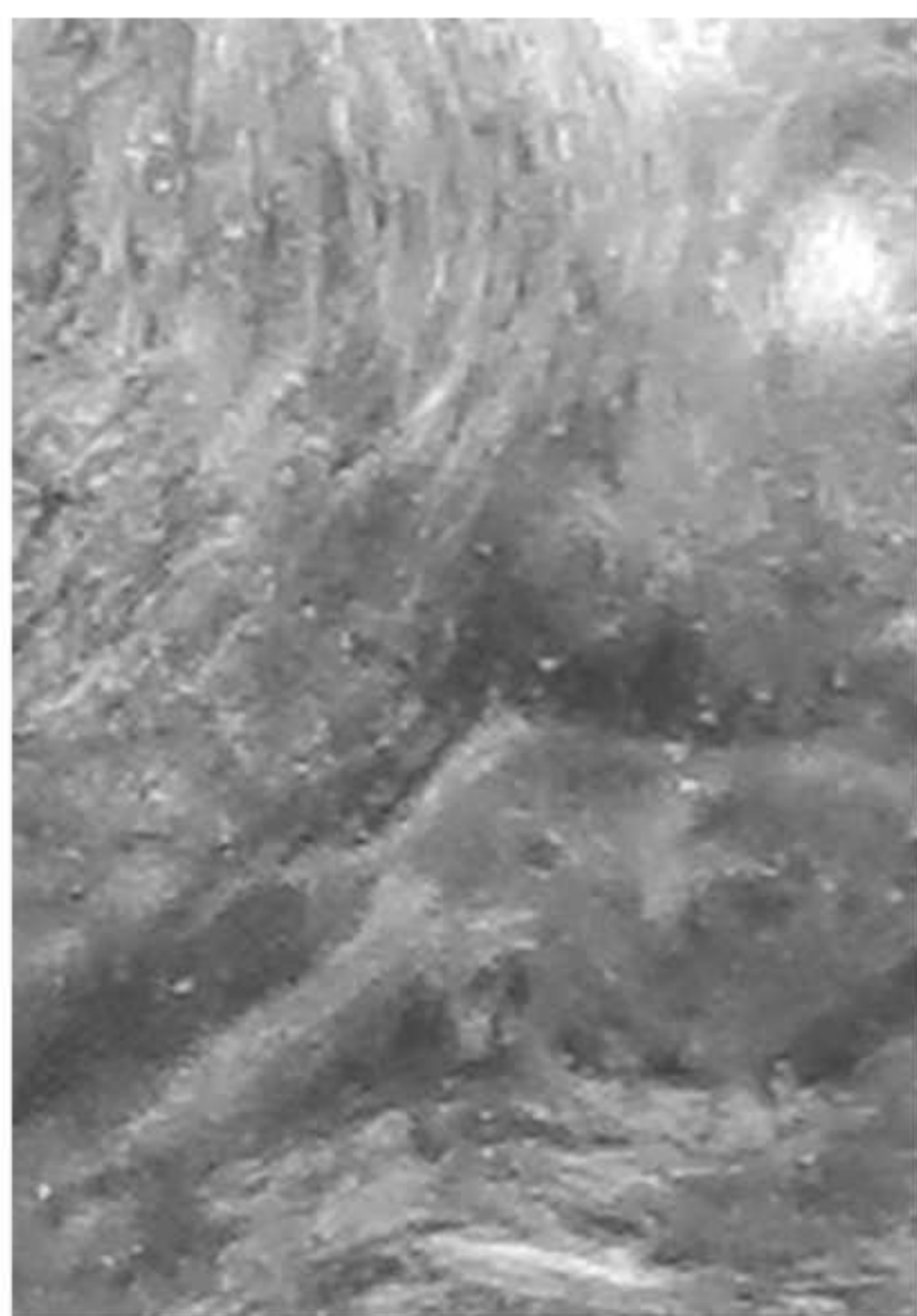
Er hebt den Samen auf,
verwahrt ihn an seiner Brust
und wandert durch das Land
bis in die hohen Berge.

Dort fragt er die Berge:
„Berge, erhabene Berge,
über Euch entschwand
die riesige Feuerkugel.
Berge, könnt Ihr mir sagen,
was uns Heilung schafft?“

Tage und Nächte
steht der Mann da,
den Samen an seiner Brust,
doch still bleiben die Gipfel,
sie schweigen im Licht der Sonne,
sie schweigen im Glanz der Sterne.

Nach vielen Tagen,
am Abend, beim Aufgang der Venus,
fällt ihm von einem Felsen
ein Kristall vor die Füße,
blinkend im Licht des Sternes.


Da weiß der Mann:
Das war die Antwort der Berge.
Er nimmt den Kristall an sich
und birgt auch ihn an der Brust.



Doch da erscheint überm Meer
noch größer, doch auch noch viel höher,
die mächtige Feuerkugel.
Der Mann erschrickt zuerst,
doch fasst er sich rasch wieder
und ruft in das wachsende Tosen
und in die noch fernen Blitze:
„Mächtige Feuerkugel!
Was willst Du uns sagen?
Mächtige, kannst Du mir sagen,
was uns Heilung schafft?“
Der Mann kniet sich zu Boden,
erblickt eine Höhle, ganz nahe,
und verbirgt sich darin.
Stets bewegt er die Frage
„Was kann uns Heilung schaffen?“
stets hat er die Not
des vergifteten Landstrichs
vor seinem inneren Auge.
Er hört das wachsende Tosen,
das Knallen und Krachen des Donners,
er sieht das Licht vor der Höhle,
das Flackern der riesigen Flammen,
den Schein der blendenden Blitze,
doch diesmal schweigt der Wind.

Er bemerkt, wie die Feuerkugel
sich rasch den Bergen nähert –
und bemerkt überraschend bald
wie sie wieder hinwegzieht.
Ja, diesmal schweigt der Wind.
Er bleibt in der Höhle verborgen.
Er lauscht an den Wänden der Höhle,
er spricht mit dem Samen vom Meeresstrand
und versenkt sich in den Kristall.
So vergehn Nächte und Tage.
Und inmitten einer Nacht
hört er in der Höhle
einen Stein zu Boden fallen
und mit mächtigem Schwall
hört er Wasser strömen:
An der Rückwand der Höhle
ist eine Quelle entstanden,
er riecht den klaren Duft.
Und er weiß:
Das war die ersehnte Antwort
der mächtigen Feuerkugel.

Er bleibt bis zum Morgengrauen
in der schützenden Höhle
und freut sich am Duft des Wassers.



**Er pflanzt den Samen vom Meeresstrand
zur rechten Stunde
in einem Tal in den Bergen,
in der Nähe der Quelle.**

**Es strömen lassen,
die Bilder greifen, die kommen -
und verstummen lernen,
wenn die Bilder schweigen.**

**Heilung will werden
im Lauschen und Fragen und Tun.**

Urheberrechtliche Hinweise

Text und Bilder © Dr. Wolfgang Wiebecke, Aufführungen und Verbreitung sind erwünscht, bitte um Mitteilung. Die Übersetzung in andere Sprachen wird gerne und kostenfrei gestattet. Kontaktaufnahme unter Dr. Wolfgang Wiebecke, Meckelstr. 9, 42285 Wuppertal. Für Bearbeitungen zu Video-, Audio- und ähnlichen Projekten wird keine Zustimmung erteilt. Zugelassene Bearbeitungen und Übersetzungen dürfen nur vervielfältigt oder verbreitet werden, wenn sie unter den gleichen Bedingungen stehen wie die vorstehenden. Die für den Text verwendete Schriftart treiboult wurde vom Verfasser aus der Schriftart Toscuchet von Alisson Depizol entwickelt und ist wie diese unter SIL OFL Open Fonts Lizenz veröffentlicht. Die Bilder sind Bearbeitungen eigener Fotos einer Buchenwurzelnarbe.

5. Fassung 2.10.2017, ergänzt 1.-7.11.2017 sowie 22.11.2017 und 3.1.2018

